

S a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt.

Zwölftes Stück.

Den 21sten December 1799.

I.

E r i n n e r u n g e n

aus den Kinderjahren, am Weihnachtsabend.

Indeß unsre Kinder mit großen Augen um den Baum mit Lichtern herumstehn, und wie trunken von Freude nicht wissen, was sie sagen sollen, zu dem, was unter dem Baume liegt — seys Thaler oder Groschen werth; — indeß sie jubeln und lermen, und gegen einander laufen und sich gönnend und mißgönnend einander zeigen, was ihnen Weihnachten gebracht hat — indeß thun wir Erwachsene wohl einen Rückblick in die Jahre der Vergangenheit, die dahin sind und nimmer wieder kehren.

Es ist so natürlich, sich zu sagen: „So stand ich vor zwanzig, dreißig, funfzig Jahren, am heiligen Abend um den aufgeputzten Tisch. Wie ich ist meinen Kindern, wenn nun alles bereitet, und auch das letzte Licht angezündet ist, rufet „Kinder kommt! — so rief damals mein Vater, meine Mutter mir und meinen Geschwistern. Welche Freuden waren das! Wie glücklich machte mich eine Kleinigkeit! Jetzt erst finde ich diese längst verlorne Empfindung wieder, in meinen Kindern! „

W

Wohl

Wohl dem, der mit heiterm Sinne zurückblicken kann in diese Tage der Kindheit. So manches gute fromme Wort, hörte damals mancher von uns aus dem Munde seiner Eltern. Wohl uns, wenn es nicht verlohren gegangen ist — wenn wir geworden sind, was sie wünschten, daß wir werden möchten — brave Männer und brave Frauen!

Ich weiß nicht, ob es andren auch so geht, wie mir — ich muß immer am heiligen Abend sehr lebhaft an die zurückdenken, die mir das Leben gaben, oder meiner Jugend pflögten. Ich komme mir wie zurückversetzt vor in die Jahre der Kindheit, und es ist mir, als müßte ich die auffuchen, die mich damals so glücklich machten. Darum möcht ich auch um alles meine Kinder nicht um diese Freuden bringen. Ich denke, sie sollen einst auch noch an mich zurückdenken, wenn sie ihren Kindern bescheeren werden. Auch pflöge ich wohl bald diesem, bald jenem ein gutes väterliches Wort mitten in der Freude zu sagen, sie an den oder jenen Fehler, den sie ablegen sollen, an das und jenes Gute, was ich noch an ihnen vermissen, sanft zu erinnern. Ich predige dabei nicht lange. Aber indem sie freudenvoll in meinen Armen hangen, und ihre Geschenke auf den Schooß der Mutter tragen, dringt ein sanftes Wort der Warnung und der Liebe tiefer ins Herz, und sie sind williger denen zu folgen, denen sie so viel zu danken haben.

Es giebt auch noch eine andre Art von Erinnungen an die Jahre der Kindheit, die uns leicht mehr schwermüthig machen könnte, wenn man ihnen zu sehr nachhienge, aber recht benutzt, auch wohlthätig

thätig für das Gemüth des Menschen ist, das sich so leicht zerstreut in dem lärmenden Gewühl des Lebens.

Mit den Jahren der Kindheit scheinen die Jahre der reinsten Freuden zu verschwinden. Jene sind das Alter der Freude. Sind sie dahin — so kann man sich nicht mehr freuen wie damals! Je höher hinauf ins Alter, desto mehr wird das Leben, wenns auch köstlich ist, Arbeit und Mühe, Sorge und Beschwerde. Was gäbe mancher darum, wenn er am Weihnachtsabend noch einmal Kind werden könnte. Er würde gern Titel und Würden, Aemter und Reichthümer weg, könnte er zugleich die Last der drückenden Jahre von sich werfen.

Aber es giebt doch nun einmal keine Rückkehr in das Land der Kindheit, als in der Erinnerung, und es bleibt uns nichts übrig, als in jedem Abschnitt des Lebens das Gute, was er hat, mit Weisheit benutzen, und seine Lasten standhaft ertragen. Je mäßiger wir in unsern Wünschen und Ansprüchen werden, je mehr wir uns gewöhnen — so wie die ärmsten Kinder beym Anblick des Christbaums allen Jammer vergessen, der sie sonst drücken mag, — die frohen Stunden, an denen es doch nicht ganz fehlt, zu genießen, und uns darin auf die bösen Stunden zu stärken, — desto leichter werden wir uns darin finden, daß es nicht immer so bleibt, wie es ehemals war.

Das Weihnachtsfest erinnert den Nachdenkenden an ein großes Beyspiel dieser Weisheit, in dem, dessen Ehre das Fest gewidmet ist. Wer hat sich früher entwöhnen müssen von den Freuden des

Lebens? — Und wer wäre ihrer würdiger gewesen? Wer hat vielleicht selbst seiner Jugend weniger genossen, ist früher durch Armuth und Beschwerde geübt? Aber diese frühe Übung, welche Vollendung hat sie seinem Geiste gegeben!

Ich begreife es wohl, daß der, welcher jenseit dieses Lebens nichts mehr hofft, schwermüthig wird, wenn er mit jedem Jahre die Zeit der Freude und des Genusses mehr verschwinden sieht. Wer der Lehre dessen glaubt, der Leben und Unsterblichkeit lehrte, sieht in den Leiden dieser Zeit nur Übungen, welche ihn für eine andre Welt geschickter machen.

N.

II.

Noch einige Bücher,
die Eltern zu Weihnachts- und Geburtstags-
geschenken für ihre Kinder von 8 — 12 Jahren,
empfohlen werden können.

Unter diesen dürfen wir das, vielleicht von einigen Eltern schon gekannte Buch:

Gumal und Lina. Eine Geschichte für Kinder zum Unterricht und Vergnügen, besonders um ihnen die ersten Religionsbegriffe beizubringen, von Caspar Friedrich Lossius. Erster Theil. Zweite verbesserte Auflage. Gorha 1797. Zweiter Theil. Ebendas. 1798. (1 Theil, 8 Gr.)

nicht

nicht mit Stillschweigen übergehn. Schon der Titel zeigt den Zweck des Buchs an. Es soll Kindern die wichtigsten Religionsbegriffe, beibringen, und ist zum eigenen Lesen derselben bestimmt. Es kleidet daher, um sie zu unterhalten, und jene Begriffe zu versinnlichen und ihnen anschaulich zu machen, den Unterricht in das gefällige Gewand der Geschichte ein, und verwebt jenen in diese. Ein alter 75jähriger Eremit ist die Hauptperson, und hat die Rolle des Lehrers. Gumal und Lina, zehnjährige Kinder von zwei Regersfürsten, die durch mancherlei Schicksale zu seiner einsamen Hütte, die er mit einem gewissen Pedro bewohnt, verschlagen worden, sind vornehmlich die, die von ihm unterrichtet werden. Gott und Unsterblichkeit, Christus und seine Lehren, sind die Gegenstände, worüber er sie belehrt. Der Dritte Theil wird das Ganze beschließen, und in dem kommenden Jahr erscheinen.

So wie bey diesem Buch das Anschaulichmachen religiöser Begriffe der Hauptzweck war, so sollen die

Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen und Liedern. Ein Buch für die Jugend. Herausgegeben von Friedrich Ludwig Wagner. Dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe. Leipzig 1799. 8. (8 Gr.)

die moralischen versinnlichen, und eine kleine Tugendlehre im Gewand der Fabel, der poetischen Erzählung und des Lehr-Liedes geben. Die Sammlung sollte nach der Absicht des Verfassers ein brauchbarer Vellert seyn, und außer den für die Jugend

zweckmäßigen Fabeln des unvergeßlichen Mannes, auch die anderer verehrten und geschätzten Dichter enthalten. Und so ist es ein treffliches Büchlehen geworden, das gewiß zur sittlichen Bildung der Jugend schon viel beigetragen hat und ferner beitragen wird. — Von eben diesem Verfasser haben wir noch ein anderes Buch erhalten, das ebenfalls Aufmerksamkeit verdient, und ein nützlichcs Weihnachts-geschenk für Kinder und Jünglinge seyn wird. Es hat den Titel:

*Neues Handbuch der Jugend in Bürgerschulen.
Ein Leitfaden zum Vorbereitungs-Unterricht
fürs bürgerliche Leben von F. L. Wagner.
Erste Hälfte. Zweite vermehrte und verbess. Aufl.
Frankf. am Mayn 1799. (8 Gr.)*

Es enthält 1) Sittensprüche, Sprüchwörter und Räthsel für das erste kindliche Alter im Anfang der Schuljahre. 2) Eine kleine, faßliche Kindermoral in Liederversen und Bibelsprüchen. 3) Erzählungen, Gespräche, Briefe u. aus dem täglichen Leben, als Lesebuch für die Jugend. 4) Eine kurzgefaßte Religionsgeschichte. 5 und 6) Das Nöthigste aus der Naturgeschichte und Naturlehre. 7) Das Nöthigste vom Menschen. 8) Die nöthigsten Gesundheitsregeln. 9) Leitfaden beim ersten Rechnenunterricht. — Freilich wird das Buch noch mehr wirksam, wenn es unter Aufsicht und Leitung eines Lehrers oder Vaters, der manches näher erläutern u. kann, gebraucht wird, aber auch zum Privatgebrauch für fleißige Kinder und Jünglinge, die die Schule besuchen, wird es nützliche Dienste leisten, so wie es den aus der Schule Entlassenen gleichsam noch

noch als Nachhall in wenigen Worten eine Reihe von nützlichen Vorstellungen zurückrufen wird.

Leicht ließe sich das Verzeichniß der Kinder und Jugendschriften, die zu Weihnachtsgeschenken empfohlen werden könnten, erweitern; — denn wir haben seit einigen Jahren Schriften der Art in Menge, und unter diesen doch auch viele in der That nützliche und lehrreiche erhalten — aber wir beziehen uns auf die von einigen unserer hiesigen Herren Buchhändlern ausgegebenen Weihnachts-Catalogen, die eine ziemlich gut getroffene Auswahl der vorzüglicheren aufstellen, und hoffen, daß die, die ihren Kindern mit einem solchen Buche Freude machen wollen, über das zu wählende einen Verständigen und Sachkundigen Freund zu Rathe ziehen werden. Vielleicht, daß sich künftigen Weihnachten mit unsern Herren Buchhändlern eine Verabredung über die nützlichste und zweckmäßigste Einrichtung eines solchen Verzeichnisses treffen läßt, welches um desto nöthiger ist, da die Lesesucht mit jedem Jahr steigt, und der geschäftigen Männer, die den Wünschen des Publikums mit Schriften allerley Art entgegen kommen, immer mehrere werden.

Möchten wir doch auch bald ein Romanengericht eingerichtet sehen, das die mit jeder Messe herausgekommenen Romane nach ihrem wahren Werthe, in moral. Hinsicht, laut würdigte, und dadurch der Verbreitung schädlicher, Herz und Geist verderbender, die igt von unsern Jünglingen und Mädchen mit heißer Gier verschlungen werden, Einhalt thäte. Aber freilich würde ein solches Gericht viel zu thun bekommen! — Daß nur Männer, die selbst Kopf

M 4

und

und Herz haben, in demselben sitzen und sprechen müßten, versteht sich von selbst.

Wollten etwa wohlhabende Landleute, die gern ein nützliches Buch lesen, sich selbst oder ihren Kindern mit einem solchen ein Geschenk machen, so können wir diesen

J. S. Schlez Volksfreund — und dessen stiegende Volksblätter zur Verdrängung schädlicher oder doch geschmackloser Volkslesereien

mit voller Ueberzeugung empfehlen. Beide Bücher widerlegen manches Vorurtheil, helfen manche falsche Vorstellung berichtigen, und werden, indem sie sich ganz zur Fassungskraft der Leser, für welche sie bestimmt sind, herablassen, und durch Erzählungen und Gespräche unterhalten, sich den Beifall derer, die sie als Lesebücher gebrauchen, gewiß verschaffen. Vom erstern kosten beide Jahrgänge, die da sind, 2 Thlr.; vom letztern sind 2 Stücke erschienen, die 21 Gr. kosten.

W.

III.

M a l t a.

Die Insel Malta, welche in neueren Zeiten so oft genannt ist, ward von jeher als das Bollwerk des Mittelmeers betrachtet: ihre Lage und ihre geräumigen und sichern Häfen müssen der Nation, die im Besitze derselben ist, die Herrschaft über dieses Meer und den fast ausschließlichen Handel in die Levante (die europäische und asiatische Türkei)

ver-

verschaffen. Seit 1530 war der geistliche Orden des St. Johannes von Jerusalem, dessen Mitglieder sich daher Maltheser-Ritter nannten, in dem Besitz der Insel, bis sie Buonaparte der fränkischen Republik unterwarf.

Malta ist der volkreichste Staat von Europa, in dem auf 28 Quadratmeilen 150,000 Menschen wohnen. Seine südlichen Küsten sind mit Klippen und unzugänglichen Felsen verschlossen; die andern sind mit Buchten und bequemen Häfen versehen. Sie ist ungefähr 270 Meilen von Afrika, und nur 60 Meilen von Sicilien entfernt. Die Hauptstadt auf Malta ist Valette, die bisherige Residenz der Ritter und des Großmeisters. Sie ist auf einem Berge angelegt, der sich als eine Erdzunge ins Meer erstreckt; Natur und Kunst haben für ihre Befestigung gewetteifert; die Straßen sind alle nach der Schnur gezogen; die Häuser bequem und mit Geschmack gebaut.

Der Charakter der Einwohner ist ein Gemisch von dem der verschiedenen Völker, denen sie unterworfen waren. Die Freiheit der Weiber war bis dahin so eingeschränkt, daß sie, wenn sie sich verheiratheten, in den Ehepacten es zur Bedingung machten, daß ihre Männer sie zu den verschiedenen Festen, die jährlich begangen werden, mitnehmen sollten. Die Nahrung der Einwohner besteht vornehmlich in Fischen, Baumfrüchten und Gemüse. Die Hitze ist im Sommer auf Malta eben so groß, als im Winter die Kälte. Der durchaus unfruchtbare Boden erzeugt nichts, als wozu er durch eiserne Fleiß gezwungen wird. Die ganze Insel ist ein

Felsen, den die Einwohner mit einer künstlichen Erde bedecken, die man alle zehn Jahr erneuern muß, die aber während dieser Zeit wie der glücklichste Boden Siciliens trägt. Der Regen ist sehr selten; nur durch den Thau und durch die Röhle der Nächste wird die Erde befeuchtet. Die beträchtlichsten Pflanzungen sind Getreide und Baumwolle. An Baumfrüchten von der besten Art hat Malta einen Ueberfluß; seine Orangen und Melonen sind die besten, die man kennt. Die Esel von Malta sind wegen ihrer Stärke und Größe berühmmt.

Außer den großen Vortheilen, welche die Lage der Insel Frankreich bietet, findet es hier eine Pflanzschule von guten Seeleuten, wie überhaupt alle Insulaner es sind, und eine nicht unbeträchtliche Anzahl erfahrener Matrosen, wegen des beständigen Kriegszustandes, worin der Maltheserorden mit den Ungläubigen lebte.

M.

IV.

W o h l t h a t.

Himmliches Manna ist dem Bedürftigen
freundliche Wohlthat,
Rückst du die Wohlthat ihm auf, wird sie
zur Noe ihm. D.

Chro.

Ch r o n i k

der Stadt Halle und des Saalkreises.

I.

Ar m e n s a c h e n .

Um den Armen den Ankauf des Holzes zu erleichtern, hat das Almosencollegium schon einige Klaftern Holz anfahren lassen, welche theils in ganzen Scheiten, theils klein gemacht, in großen und kleinen Portionen an die Armen, ohne allen Vortheil, und selbst mit einigem Verlust der Casse, bey der Almosenexpedition im Rathshofe verkauft sind. Es wird damit fortgefahren werden.

Es ist auch von vielen Mitgliedern des Almosencollegiums und der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde, so wie von mehreren Mitbürgern gewünscht worden, daß man in den Wintermonaten, Säle oder große Zimmer möchte heißen lassen, wo sich die, denen es an Feurung fehlt, den Tag über aufhalten könnten. Man hat zwar vor vielen Jahren bey einem ähnlichen Versuch nicht gefunden, daß die Armen sich dies zu Nutz machten. Dennoch würde man noch eine Probe machen, wenn nicht bisher alle Bemühungen in der Stadt oder den Vorstädten einige große Zimmer hiezu zu bekommen, vergebens gewesen wären. Ueberall, wo man an
gez

gefragt hat, ist es abgeschlagen worden. Vielleicht aber weiß noch Jemand Vorschläge zu thun, und man bittet sie alsdann der Gesellschaft baldigst, nebst den Bedingungen mitzutheilen.

Für das Mädchen-Institut würden einige Spinnräder ein sehr willkommenes Geschenk seyn.

Fortsetzung der milden Beyträge und Geschenke.

Seit dem 6ten Dec. gingen ein:

1) Von Hrn. D. Schwedler für die Armen-casse 1 Thaler.

2) Von einem Ungenannten für das Mädchen-Institut 1 Thlr. 12 Gr.

3) Desgleichen sind an die Armen-casse, wegen eines zu Stande gekommenen Vergleichs, von dem Stadtger. Frohn Hrn. Busch abgeliefert 16 Gr.

4) Eine ungenannte Wohlthäterin überschiedte durch Hrn. ER. Senf 6 Thlr. 8 Gr. in 4 Laubthalern.

5) Eine frohe Gesellschaft durch Hrn. Chirurgus Krüger 12 Gr.

6) Von einem Ungenannten 2 Thlr. zu beliebiger Anwendung durch Hrn. D. Kraft.

Von einem hiesigen Hrn. Strumpffabrikanten sind für die Knaben im Institute 12 Paar wollene Strümpfe an Hrn. Ass. Bafenge abgegeben.

In die Vorrathskammer giengen ein:

1) Eine Weste und 1 Paar wollene Strümpfe.

2) Eine Weste und 2 Paar wollene Strümpfe.

3) Ein

- 3) Ein Frauensrock, 1 Camisol.
- 4) Mehrere Kindersachen.
- 5) Eine Frießdecke, 1 Kopfkissen, 1 Inlet.
- 6) Drei Kinderwesten, 3 Paar neue Mädchenstrümpfe, 1 Rock, 3 P. neue Mädchenschuhe.

Schon manche Arme sind in dieser Zeit durch die Vertheilung der eingegangenen Geschenke erwärmt und erfreuet.

Session des Allmoseneollegiums, Montag den 23ten December.

Allgemeine Versammlung der Gesellschaft freyw. Armenfr. fällt künftige Woche wegen der Festtage aus.

2.

Gebohrene, Gerauete, Gestorbene in Halle etc.
November. December 1799.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 8. Dec. dem Tischnermeist. Luchstein ein S., Johann Gottlieb.

Ulrichsparochie: Den 14. Novemb. dem Profess. Tieftrunk ein S., Carl Rudolph.

Den 8. Dec. dem Tischlermeister Jänicke eine L., Johanne Marie.

Den 10. Dec. dem Weinbergesellen Seidel eine Tochter, Johanne Catharine.

Morisparchie: Den 4. Dec. dem Schönsärber Busse ein S., Christian Ferdinand.

Domkirche: Den 9. Dec. dem Schuhmachermeister Eisendrath ein Sohn, Joh. Friedrich David.

b) Ge

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 1. Dec. der Schloßfermeister
Steinhardt mit der Wittwe Knaubs aus Halle.
(Siehe S. 181.)

Glauchau: Den 8. Dec. der Strumpfwirkergef. Geyer
mit F. J. Gefnerin aus Halle.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Dec. des Salzcassenbes
dienten Bates Ehefr., alt 64 J. 9 M. 2 W. 1 T.
Brustkrankheit.

Den 6. Dec. der Soldate Enckel, alt 22 J. 6 M.
Faulsieber.

Den 11. Dec. des Salzwirkermeisters Vander
mann Tochter, Marie Dorothee, alt 25 Jahr 5 M.
3 Tage. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 8. Dec. des Töpfermeisters
Bauer Tochter, Joh. Friederike, alt 3 W. 4 Tage.
Brustkrankheit. — Eine unehel. Tochter, alt 6 Jahr
2 Monat. Steckfluß.

Den 11. Dec. des Böttchergesellen Camnitius
Tochter, Friederike Caroline, alt 3 J. Steckfluß.

Den 13. Dec. des Kohlenmessers Haase Wittwe,
alt 84 J. 3 M. 3 T. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 11. Dec. des Schußfärbers
Busse Ehefr., alt 25 Jahr 1 M. 13 T. Folgen
der Entbindung.

Den 13. Dec. des Invaliden Schmidt Ehefrau,
alt 64 J. Brustkrankheit.

Glauchau: Den 8. Dec. des Handarbeiters Hahn
Ehefr., alt 34 J. Geschwulst.

Den 10. Dec. der Schuhmachergeselle Reiche,
alt 26 Jahr. Abzehrung.

Anz

A n z e i g e n.

Diejenigen, welche den von Pirchischen, jetzt dem Herrn Lieutenant von Hundt gehörigen Schwibbogen auf hiesigem Gottes-Acker zu kaufen gesonnen seyn sollten, können sich bey mir melden, müssen dies aber noch in diesem Jahre thun, weil ich schon in Verkaufs-Unterhandlungen stehe. Halle den 13ten Dec. 1799.

Streiber, Justiz-Commissarius.

Leinwands-Verkauf. Mit recht schöner dichter Schlesiſcher Haus- und Futterleinwand, die ich Stück und Ellenweiß verkaufe, empfehle ich mich hiermit einem jeden unter Versicherung guter Bedienung bestens.

Der Kaufmann Bourdau.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden, so wie dem ganzen Publikum, mache ich hiermit bekannt, daß ich zu Ostern eine öffentliche Schule errichten, und darin den Unterricht im Deutsch- und Französischlesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Mahlen u. d. gl. veranstalten werde.

Vor jetzt aber vom 1sten Jan. 1800, werden alle Tage früh von 9—11., und Nachmittags von 2—4 Uhr weibliche Handarbeiten, bey mir zu erlernen seyn. Wer also gesonnen ist, mir seine Kinder zuzuschicken, beliebe sich bey mir auf der großen Ulrichsstraße im Köckeritzschen Hause eine Treppe hoch, dem Ordonanzhause gegenüber zu melden. Unterricht gebe ich im Stricken, Nähen, Sticken, Zeichnen und Mahlen. Jeder kann nach Belieben sich wählen.

Da ich viel leere Stunden habe, so werde ich in selbigen jede schickliche Handarbeit annehmen: als Kleider, Tücher, Strick- und Tobacksbeutel u. s. w. sticken; jede Weisnäherei, und Strümpfe, Mützen, Handschuhe, Geldbeutel stricken; Franzen, Filett, und kurz alle dergleichen Arbeiten können bey mir bestellt und auch erlernt werden. Da

Da ich meiner Neigung zum Unterrichte nicht länger widerstehen konnte, so wage ich im Vertrauen auf ein geneigtes Wohlwollen, und hoffe, mein Fleiß, meine Sorgfalt, meine außerordentliche Liebe zu Kindern, soll mir meinen Wunsch gelingen lassen, und meinen Plan ausführen helfen. Um das Vertrauen des Publikums bitten ergebenst,

Friederike Andree.

Von meinem balsamisch- und blutreinigendem Elixir, welches man, da es in so verschiedenen Krankheiten und Zufällen mit besten Erfolg gebraucht worden, mit immer mehrern Beyfall begehrt, sind so wie von meinen abführenden Gesundheitspulvern, auch verschiedenen andern von mir verfertigten Medicamenten, deren Gebrauchszettel das Nähere besagt, an meine Herren Commissaires, als: an Hrn. Claus in Dresden, Hrn. Klett in Leipzig, und Hrn. Blatspiel in Halle an der Saale, wiederum neue Vorräthe abgegangen.

Friedrich Wilhelm Gausch,
privilegirter und examinirter Apotheker zu
Siebenlehn bey Freyberg.

Beym Buchbinder Bölsche in der Brüderstraße sind wieder viele Sorten Neujahrswünsche zu haben.

Am 31sten December soll auf dem Steinweg in des Schmiede-Meister Engel Hause, ein ganz fehlerfreyes Wallachen-Pferd in besten Jahren, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauctioniret werden.

Das auf der Brunoniswarte sub No. 512. belegene Haus, die hisherige Schneiderherberge, ist zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Obermeister Hubert auf dem kleinen Berlin. Halle d. 27ten Sept. 1799.

Von dem 3ten Bändchen des Handbuchs der Naturgeschichte wird heute der 6te Vogen für 1 Gr. ausgegeben beyhm Kunsthändler Dreyßig in der Sternstraße.